

Hidden Champions – kleine Fächer an HAW



Der Schwerpunkt Sound- design an der FH Dortmund

Prof. Jörg U. Lensing | ab Seite 8

Verborgenes Potenzial: Technisches Asset Management als Schlüssel für Wertsteigerung

Prof. Dr. Daniel Piazzolo und
Vera Schenderlein | ab Seite 12

Ein innovatives Bildungsange- bot für mehr Kooperation in der Gesundheitsversorgung

Prof. Dr. Heidi Höppner MPH
und Sandra Kintscher
| ab Seite 15

Auf dem Holzweg in die Zukunft – Holzingenieurwesen an der Fachhochschule Aachen

Prof. Dr.-Ing. Thomas Uibel,
Prof. Dr.-Ing. Wilfried
Moorkamp und Prof. Dr.-Ing.
Leif A. Peterson | ab Seite 20

Demokratie als Lehrziel einer werteppluralistischen Management-Ausbildung

Prof. Dr. Christian Rennert
und Prof. Dr. Kai Thürbach
| ab Seite 26

Fächerübergreifender Kompetenzerwerb in der Hochschulbildung

Anna Pakosch, Monika Stöhr,
Prof. Anke Bertram, Prof. Dr.
Anne Nadolny, Prof. Dr. Robert
Patzke und Prof. Dr. Dennis
Allerkamp | ab Seite 30

CAMPUS UND FORSCHUNG

- Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: **Ars legendi-Fakultätenpreis Wald- und Forstwissenschaften vergeben** 4
- Hochschule Harz: **Wie wirksam die Hinweisschilder an Autobahnen wirklich sind**
- Sachsen-Anhalt: **19,8 Millionen Euro für Forschungsnetzwerk** 5
- Nordrhein-Westfalen: **Interessenbekundungsverfahren für neue Kinderschutzprofessur gestartet** 6
- Fachhochschule Münster/Technologie-Campus Steinfurt: **Modul „Cross Border Projects“ fördert interkulturelle Kompetenz**
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig: **HolzBauForschungsZentrum eröffnet** 7

Titelthema:

HIDDEN CHAMPIONS – KLEINE FÄCHER AN HAW

- Der Schwerpunkt Sounddesign an der FH Dortmund** 8
| Prof. Jörg U. Lensing
- Verborgenes Potenzial: Technisches Asset Management als Schlüssel für Wertsteigerung** 12
| Prof. Dr. Daniel Piazzolo und Vera Schenderlein
- Ein innovatives Bildungsangebot für mehr Kooperation in der Gesundheitsversorgung** 15
| Prof. Dr. Heidi Höppner MPH und Sandra Kintscher
- Auf dem Holzweg in die Zukunft – Holzingenieurwesen an der Fachhochschule Aachen** 20
| Prof. Dr.-Ing. Thomas Uibel, Prof. Dr.-Ing. Wilfried Moorkamp und Prof. Dr.-Ing. Leif A. Peterson

BERICHTE AUS DEM *h/b*

- Informationsangebot der *h/b*-Bundesvereinigung 24
Der neue *h/b*-Newsletter

- h/b*-Podcast „Auf der Tonspur“ 25
Podcast zu neuen Themen: Lehrziel Demokratie, Erfolg der HAW und Reform der Forschungsbewertung

h/b-Kolumne: **Begutachtende dringend gesucht** | Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen

FACHBEITRÄGE

- Demokratie als Lehrziel einer wertpluralistischen Management-Ausbildung** | Prof. Dr. Christian Rennert und Prof. Dr. Kai Thürbach 26
- Fächerübergreifender Kompetenzerwerb in der Hochschulbildung** | Anna Pakosch, Monika Stöhr, Prof. Anke Bertram, Prof. Dr. Anne Nadolny, Prof. Dr. Robert Patzke und Prof. Dr. Dennis Allerkamp 30

HOCHSCHULPOLITIK

- Forschungsförderung für HAW: **Förderrichtlinien für Bund-Länder-Programm „Forschung an HAW“ veröffentlicht** 34
- Regionalentwicklung: **Hochschulen und Kommunen als Treiber regionaler Transformationsprozesse**
- Studentisches Wohnen: **Internationalisierung nur mit ausreichend Wohnraum für Studierende erfolgreich** 35
- OECD-Bildungsbericht: **OECD veröffentlicht Studie „Bildung auf einen Blick 2024“**

AKTUELL

- Editorial** 3
- Thema der nächsten Ausgaben | Autorinnen und Autoren gesucht** 35
- Neues aus der Rechtsprechung** 36
- Veröffentlichungen** 37
- Neuberufene** 38
- Impressum** 39
- Seminarprogramm** 40

So vielfältig wie das Leben selbst

Unser Hochschultyp ist gut darin, wissenschaftsbasierte Arbeitsweisen auch dort zum Tragen zu bringen, wo klassische Fachdisziplinen nicht hinschauen. Beispiele hierfür finden sich in allen Lebensbereichen.



Foto: Fotoladen Wedel

Prof. Dr. Christoph Maas
Chefredakteur

und habe deshalb das Motto „Hidden Champions – kleine Fächer an HAW“ aufgerufen.

Zu diesem Themenschwerpunkt habe ich daraufhin so viele Manuskripte erhalten, dass sich damit gleich zwei Ausgaben der DNH füllen lassen. Genießen Sie also zunächst die Vielgestaltigkeit der Arbeitsgebiete in diesem Heft und seien Sie neugierig auf die Fortsetzung in zwei Monaten.

Für den Studiengang, den uns Jörg Lensing präsentiert, wirkt der Name „Sounddesign“ zunächst wie eine glatte Untertreibung. Hier wird nicht nur ein wenig am Mischpult gespielt, sondern es kommt zur Begegnung mit allen Bereichen der Kreativwirtschaft und der kulturellen Institutionen, in denen Töne und Klänge eine Rolle spielen (Seite 8).

Viele von uns kennen aus der eigenen Hochschule ein Beispiel für einen Studiengang, der nur wenige Professuren und Studierende umfasst, aber für ein bestimmtes Berufsbild oder eine bestimmte Branche von hoher Bedeutung ist. Ich wollte nun einmal wissen, wie es damit jenseits des eigenen Horizonts aussieht,

Daniel Piazzolo und Vera Schenderlein präsentieren mit „technischem Asset Management“ vermutlich den rätselhaftesten Begriff in unserer Themenliste. Der Studiengang hat jeweils ein Standbein im technischen und im wirtschaftlichen Bereich, konzentriert sich aber dabei auf den ertragreichen und werthaltigen Umgang mit Immobilien (Seite 12).

Heidi Höppner und Sandra Kintscher lenken unseren Blick auf ein Studienangebot, das sich an Menschen mit unterschiedlichen Berufszielen im Gesundheitswesen wendet. Da schon länger deutlich wird, wie notwendig interprofessionelle Zusammenarbeit auf diesem Gebiet ist, stimmt es mich traurig, dass ein solcher Ansatz immer noch als „kleines Fach“ firmieren muss (Seite 15).

Thomas Uibel, Wilfried Moorkamp und Leif Peterson führen uns entlang eines „Holzweges“ die wachsende Bedeutung dieses Materials für das Bauwesen vor Augen. Der Nische von Gartenschuppen und Unterständen an Waldwegen ist es schon längst entwachsen (Seite 20).

Übrigens habe ich mich auch bemüht, zur Abrundung für die Rubrik „Campus und Forschung“ einige Meldungen auszuwählen, die zu diesem Themenfeld passen. Schauen Sie doch einmal dort vorbei!

Ihr Christoph Maas

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Ars legendi-Fakultätenpreis Wald- und Forstwissenschaften vergeben

Dieser Preis wird in diesem Jahr vom Stifterverband, dem Forstlichen Fakultätentag und den Fachbereichen der forstlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften zusammen mit der Sattelmühle-Stiftung zum ersten Mal vergeben. Die Jury aus Fachvertreterinnen und Fachvertretern hat Professor Christian Zang von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ausgewählt. Damit fiel die Wahl auf einen hervorragenden Hochschullehrer, der mit innovativer Lehre und besonderem Engagement für die Studierenden überzeugt, durch seinen progressiven Lehransatz aktuelle Forschungserfahrung direkt an die Studierenden weitergibt und mit seinem großen Engagement über die eigene Lehre hinaus wirkt. Insbesondere Zangs Fähigkeiten im Bereich der Digitalisierung ermöglichen innovative Formen der interdisziplinären Lehre. Unterstützt durch diverse technische

Innovationen, fördert er die Kompetenz der Studierenden in der Auswertung komplexer Daten nachhaltig. Die Integration von Daten und deren Auswertung in die Lehre hebt seine Ausbildung auf ein neues Niveau und besitzt eine hohe Strahlkraft auch für andere Fächer und das gesamte Curriculum am Standort.

Christian Zang ist einer der forschungsstärksten Professoren an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Seine Forschungsergebnisse lässt er kontinuierlich in seine Lehre einfließen, gibt aktuelle Forschungserfahrungen direkt an die Studierenden weiter und ermöglicht so einen schnellen und unmittelbaren Wissenstransfer. Dies spiegelt sich in einer überzeugten Studierendenschaft wider, was beste Lehrbewertungen und eine hohe Beliebtheit als Betreuer von Abschlussarbeiten belegen.



Foto: Jents Heilmann/Kampagne „Werde Prof“

Ausgezeichnet mit dem Ars legendi-Fakultätenpreis Wald- und Forstwissenschaften: Professor Christian Zang von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Beeindruckend ist Professor Zangs außergewöhnliche Breite an Lehrveranstaltungen in verschiedenen Bachelor- und Masterstudiengängen – sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache. Als Studiendekan des Studiengangs „Forstingenieurwesen“ und des neu eingerichteten Studiengangs „Arboristik und urbanes Waldmanagement“ wirkt er zudem über die eigenen Veranstaltungen hinaus.

[Stifterverband](#)

Hochschule Harz

Wie wirksam die Hinweisschilder an Autobahnen wirklich sind

Wer auf Autobahnen reist, hat sie sicher schon in vielen Varianten gesehen: die großen braunen Hinweistafeln am Straßenrand. Sie verweisen auf Städte, Sehenswürdigkeiten oder touristische Attraktionen und sollen zu einem Besuch animieren. Angesichts der Kosten für die Errichtung solcher Tafeln wird immer wieder eine öffentliche Diskussion angestoßen, ob sie überhaupt ihren Zweck erfüllen. Ein klares „Ja“ kommt von Prof. Dr. Sven Groß, Hochschullehrer für das Management von Verkehrsträgern an der Hochschule Harz. Nach seiner 2019 durchgeführten Studie über das Wirken der Schilder an deutschen Autobahnen legt er nun vergleichend eine Betrachtung des Nachbarlands Österreich nach und zieht in seiner aktuellen Publikation „Touristische Beschilderung an Autobahnen in Deutschland und Österreich – Wahrnehmung, Effekte, Entscheidungsverhalten“, erschienen im UVK-Verlag, eine positive Bilanz.

Schilder werden unterschiedlich intensiv wahrgenommen. Wie bewusst werden die touristischen Tafeln von Autofahrern wahrgenommen? Wie gut bleiben die ausgeschilderten Ziele in Erinnerung? Und führen sie letztendlich zu einem Besuch? Diesen und weiteren Fragen ging Sven Groß 2023 im Rahmen seines letzten Forschungssemesters nach. Die jüngst veröffentlichten Ergebnisse seiner Studie belegen, dass mehr als 90 Prozent der Befragten in Österreich die Schilder registrieren. Nur jeder fünfzehnte Fahrer (6,7 Prozent) und jeder elfte Beifahrer (8,8 Prozent) konnte sich gar nicht mehr erinnern, eine Tafel dieser Art gesehen zu haben. Befragt nach den konkreten Motiven sinken die Zahlen jedoch. In Österreich werden die sogenannten Ankündigungstafeln in die Rubriken „kulturelle Ziele“ (braun) und „touristische Ziele“ (grün) eingeteilt. Mindestens eine Abbildung auf braunem Grund

benennen konnten nur 55,7 Prozent der Teilnehmenden, bei den grünen Schildern waren es sogar nur 38,3 Prozent.

Touristische Tafeln haben kurz, mittel- und langfristige Wirkung. „Neben dem Werbeeffect an sich ist ein wichtiger Aspekt, wie viele Menschen aufgrund einer solchen Tafel die entsprechende Sehenswürdigkeit besuchen, dort eventuell Eintritt bezahlen oder ein gastronomisches Angebot nutzen“, ordnet Sven Groß ein. Während in Deutschland fast jeder sechste Befragte (17,1 Prozent) bereits mindestens einmal ganz spontan aufgrund einer touristischen Unterrichtungstafel von der Autobahn abgefahren ist, hat in Österreich sogar jeder fünfte Befragte (20,1 Prozent) aufgrund einer der beiden Beschilderungsformate schon einmal derart gehandelt. „Neben diesen extrem kurzfristigen Effekten konnte ich auch mittel- und

langfristige Wirkungen nachweisen“, sagt Sven Groß. „Einige Teilnehmende gaben an, ein ausgeschildertes Ziel zwar nicht sofort, dafür aber zeitnah, beispielsweise auf der Rückfahrt, besucht zu haben oder es auf die allgemeine Urlaubswunschliste gesetzt zu haben. Das Potenzial für künftige Besuche ist demnach nicht zu unterschätzen.“ Und der Nutzen ebenso. Dank Eintrittsgeldern, Parkgebühren, Gastronomie, Souvenirverkäufen oder Übernachtungen würden letztendlich

die Reiseziele mit ihrer lokalen Wirtschaft profitieren. „Im Einzelfall gaben die Personen, die aufgrund einer Ankündigungstafel von einer österreichischen Autobahn abgefahren sind, bis zu 100 Euro vor Ort aus, durchschnittlich waren es bei den Befragten 35 Euro“, nennt Sven Groß von ihm erhobene Zahlen, die er auch für Deutschland als vergleichbar einschätzt.

Hochschule Harz



Foto: TourComm Germany

An Autobahnen weisen Tafeln auf touristische und kulturelle Reiseziele hin. Wie gut diese in Deutschland und Österreich wahrgenommen werden, hat Prof. Dr. Sven Groß von der Hochschule Harz untersucht.

Sachsen-Anhalt

19,8 Millionen Euro für Forschungsnetzwerk

KAT – dieses Kürzel steht in Sachsen-Anhalt seit 2006 für systematischen und erfolgreichen Wissenstransfer in die Wirtschaft. Mit Unterstützung durch das Wissenschaftsministerium haben die vier Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) im Land in den vergangenen zwei Jahrzehnten das leistungsfähige Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung-Netzwerk (KAT) aufgebaut, um die Kooperation mit heimischen Unternehmen zu stärken. Die Bandbreite gemeinsamer Projekte reicht von Algenbiotechnologie über Robotik und Leichtbau bis hin zur Chemie. Allein 2022 wurden 125 Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit der Wirtschaft umgesetzt, die den Unternehmen neue Produkte und verbesserte Prozesse sowie den HAW zusätzliche Drittmittel von 3,2 Millionen Euro beschert haben. Damit diese Erfolgsgeschichte in den kommenden Jahren weitergeschrieben werden kann, hat Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann Zuweisungen über rund 19,8 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes an die HAW-Spitzen überreicht. Damit ist die Finanzierung des KAT zunächst bis Ende 2027 gesichert. Die vier HAW erhalten für diesen Zeitraum jeweils etwa fünf Millionen Euro: die Hochschule Anhalt 5,17 Millionen Euro, die Hochschule Magdeburg-Stendal 5 Millionen Euro, die Hochschule Harz 4,89 Millionen Euro und die Hochschule Merseburg 4,76 Millionen Euro.



Foto: MWU

Wissenschaftsminister Willingmann überreicht Förderbescheide an die Präsidentinnen und Präsidenten der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt.

Für Willingmann ist das KAT „ein wichtiger Katalysator für den Know-how-Transfer aus der Wissenschaft in die heimische Wirtschaft“. Er betonte: „Viele kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen-Anhalt können sich keine eigene Forschungsabteilung leisten. Um innovativ und wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen sie also Unterstützung – und finden diese im KAT. Die leistungsfähigen Kompetenzzentren der HAW mit ihren modernen Forschungslaboren decken zahlreiche Zukunftsthemen ab. Damit geben sie heimischen KMU Rückenwind für Innovation wie Weiterbildung und bereiten den Boden für Ansiedlungen und Neugründungen. KAT wirkt!“

Im Rahmen des KAT-Netzwerks haben sich die vier HAW für die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft

auf verschiedene Zukunftsthemen spezialisiert. Die Hochschule Anhalt legt den Fokus auf Algenbiotechnologie sowie Ernährung, Lebensmitteltechnologie und Life Sciences. Die Hochschule Harz punktet mit ihrer Expertise in Informationstechnologien, Automatisierung und regionale Transformation, während die Hochschule Magdeburg-Stendal vor allem auf die Bereiche Leichtbau, Recycling und Abwasser setzt. An der Hochschule Merseburg stehen vor allem Chemie, Kunststoffe und Digitalisierung im Mittelpunkt. Anfragen von Unternehmen zu Forschungsk Kooperationen werden entsprechend der genannten Kompetenzen an die jeweilige Hochschule weitergeleitet.

Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt Sachsen-Anhalt

Nordrhein-Westfalen

Interessenbekundungsverfahren für neue Kinderschutzprofessur gestartet

Die Aufdeckung vieler Fälle von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren ist erschreckend und unterstreicht, wie wichtig die Vermittlung von Wissen und Aufklärung über konkrete Gefährdungssituationen und einen möglichen Umgang mit diesen ist. Gut ausgebildete Fachkräfte sind dabei zentral für einen wirksamen und nachhaltigen Kinderschutz. Mit der Einrichtung einer neuen Professur für Kinderschutz und Kinderrechte in Nordrhein-Westfalen wird ein bedeutender Schritt unternommen, um Fachkräften

in Theorie und Praxis Handlungssicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen zu vermitteln und ihnen den Mut und die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, diesen auch professionell nachzugehen. Die neue, von der Landesregierung geförderte Professur trägt damit maßgeblich zur Stärkung des Kinderschutzes und der Kinderrechte in Nordrhein-Westfalen bei. Ziel der neuen Professur ist es, an einer Hochschule des Landes Forschung und Lehre sowie den wissenschaftlichen Austausch zu diesen Themen zu stärken, den Austausch

über Kinderschutzthemen in relevanten Studiengängen weiter auf- und auszubauen, die bestehenden Kinderschutzstrukturen in Nordrhein-Westfalen einzubinden sowie das Wissen in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Das Verfahren richtet sich an die staatlichen und staatlich refinanzierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Fachhochschule Münster/Technologie-Campus Steinfurt

Modul „Cross Border Projects“ fördert interkulturelle Kompetenz

In der heutigen globalisierten Welt sind internationale Zusammenarbeit und kulturelle Vielfalt in der Arbeitswelt alltäglich. Die zunehmende Mobilität, ausgelöst durch wirtschaftliche Interessen, politische Krisen und klimabedingte Katastrophen, hat die Diversität am Arbeitsplatz verstärkt. Menschen aus verschiedenen Kulturen arbeiten gemeinsam an globalen Herausforderungen. Gleichzeitig hat die Globalisierung die internationale Arbeitsteilung vorangetrieben, sodass Unternehmen ihre Kernkompetenzen stärker fokussieren und Teile der Wertschöpfung auslagern. Auch durch den verstärkten Einsatz multinationaler Teams und virtueller Kommunikationstools hat sich die Arbeitskultur tiefgreifend gewandelt.

Um Studierende auf die benannten veränderten Arbeitsbedingungen vorzubereiten, haben wir am Institut für Technische Betriebswirtschaft (ITB) der FH Münster das Modul „Cross Border Projects“ entwickelt. Das Modul besteht aus einer virtuellen und einer physischen Phase, in der sowohl die Vermittlung von interkultureller Kompetenz, nachhaltig

verantwortungsvollem Handeln als auch Methoden zur Lösung von komplexen Aufgaben im Vordergrund stehen. Das grundlegende Konzept des Moduls orientiert sich am Ansatz der „Wicked Problems“, wie er von dem amerikanischen Bildungsforscher Paul Hanstedt in seiner Publikation „Creating Wicked Students: Designing Courses for a Complex World“ (2023) beschrieben wird. „Wicked Problems“ sind durch ihre Vielschichtigkeit, Dynamik und das Fehlen klarer Lösungen gekennzeichnet. Aufgrund ihrer Komplexität erfordern sie keine einfachen, sondern vielmehr iterativ entwickelte und ständig angepasste Lösungsansätze. Eine Methode, die sich besonders eignet, um Studierenden problemlösendes Denken in komplexen Settings zu vermitteln, ist das Design Thinking. Diese kreative Problemlösungsmethode bietet ein flexibles Framework, das Empathie und Zusammenarbeit in den Mittelpunkt stellt. Ursprünglich in der Designbranche entwickelt, findet Design Thinking mittlerweile in zahlreichen Bereichen wie Wirtschaft, Bildung und Technik Anwendung, um innovative Lösungen für komplexe Probleme zu erarbeiten. Die Methode besteht typischerweise aus

mehreren Phasen, die in der Regel Iterationen aufweisen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Vorbereitung auf komplexe Herausforderungen in der heutigen Zeit ist der Erwerb von Kommunikations- und interkulturellen Kompetenzen, die idealerweise durch Auslandserfahrungen erworben werden. Für einen Teil unserer Studierenden sind Auslandssemester jedoch aus verschiedenen Gründen nicht realisierbar, sei es aufgrund der hohen Studienanforderungen oder begrenzter finanzieller Mittel. Diese Umstände motivierten uns zusätzlich zur Entwicklung des Cross Border Projects, das als Blended Intensive Program (BIP) umgesetzt und mit EU-Mitteln gefördert wird. BIP setzen sich immer aus einer virtuellen Phase und einer Präsenzphase zusammen. Die Dauer der Präsenzphase kann zwischen 5 und 30 Tagen betragen. Für die virtuelle Phase ist keine Dauer vorgegeben; diese kann je nach Bedarf variieren. Um EU-Fördermittel für BIP zu erhalten, ist es erforderlich, Programme in Zusammenarbeit mit mindestens zwei weiteren Hochschulen aus EU-Ländern durchzuführen. Im Rahmen des „Cross

Border Projects“ am ITB kooperieren wir mit der Seinäjoki University of Applied Sciences in Finnland und der Thomas More Hogeschool in Belgien.

In der virtuellen Phase unserer BIP nutzen wir neben Zoom die Plattform Miro, um den Informationsaustausch zu erleichtern. Der inhaltliche Fokus liegt in dieser Phase auf der Förderung von Kommunikationsvermögen und interkultureller Kompetenz. In der Präsenzphase lernen die Studierenden die Methode des Design Thinkings kennen und erarbeiten in international gemischten Gruppen Lösungen für die jeweilige

Challenge, die am Ende der Präsenzphase vorgestellt werden. Zusätzlich erhalten die Studierenden eine Einführung in die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Ein Rahmenprogramm bestehend aus Firmenbesichtigungen und sozialen Aktivitäten rundet die Präsenzphase des Projektes ab.

Die Evaluationsergebnisse verdeutlichen die äußerst positive Wirkung des hybriden Austauschprogramms auf die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmenden. Die Mehrheit der Studierenden erlebte eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen

Perspektiven, wobei ca. 86 Prozent eine gesteigerte Empathie und Wertschätzung für kulturelle Unterschiede bestätigten. Nahezu alle Teilnehmer (ca. 92 Prozent) gaben an, dass die gemeinsame Arbeit in den international gemischten Gruppen ihre Fähigkeit verbessert habe, Kommunikationsstile anzupassen. Dies führte zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und erleichterte die gemeinsame Arbeit erheblich.

Dr. Andreas Hövener und Prof. Dr. Markus Schwering sind Dozenten am Institut für Technische Betriebswirtschaft der FH Münster

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

HolzBauForschungsZentrum eröffnet

Der traditionsreiche Baustoff Holz gilt als Hoffnungsträger, um die Baubranche nachhaltiger zu machen. In seiner Herstellung und Nutzung ist er klimafreundlicher als andere Baustoffe, wie zum Beispiel der energie- und ressourcenintensive Stahlbeton. Die Nachfrage nach Holzbauten wächst – mit zunehmender Geschwindigkeit – seit Jahren an. Um die steigenden Bedarfe und Bedürfnisse der Nutzer zu decken, braucht es neue Konstruktionslösungen. In der Halle des neuen HolzBauForschungsZentrums der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig kann die Hochschule neue Konzepte für materialsparende Lösungen im Maßstab 1:1 auf Anwendungsniveau entwickeln und erproben.

Der sächsische Staatsminister für Wissenschaft Sebastian Gemkow sprach bei der Eröffnung über gemeinsame Forschung zwischen Hochschulen und regionaler Wirtschaft mit Investitionen zur Zukunftssicherung des Freistaates. „Das HolzBauForschungsZentrum wurde bewusst an diesem Standort errichtet, um Innovationen schnell in den Markt zu bekommen. Es wird Sachsen als Standort einer innovativen Holzbauforschung mit deutschlandweiter Strahlkraft neu definieren.“ Gemeinsam mit seinem Kollegen Thomas Schmidt, Sachsens Staatsminister für Regionalentwicklung, übergab er

der HTWK Leipzig vor Ort einen Zuwendungsbescheid über fünf Millionen Euro aus dem europäischen Just Transition Fund. Mithilfe der Förderung werden hochsensible, digital gesteuerte Fertigungsanlagen angeschafft und so der Wissens- und Technologietransfer von der angewandten Wissenschaft in die Praxis beschleunigt.

Über die Fertigstellung der Halle und die Fördermittelzusage freute sich Prof. Alexander Stahr ganz besonders: Der wissenschaftliche Leiter des HolzBauForschungsZentrums an der HTWK Leipzig ist seit zehn Jahren Kopf und Vordenker der Forschungsgruppe FLEX und entwickelt gemeinsam mit einem interdisziplinären Team Strategien für individualisiert-automatisierte Fertigungskonzepte im Holzbau. In der rund 1.100 Quadratmeter großen Halle können er und sein Team diese nun realmaßstäblich prototypisch testen. Parametrische digitale Modelle spielen dabei eine zentrale Rolle, um alle Schritte vom Entwurf über die Planung bis zur effizienten Vorfertigung sowie Logistik und Montage auf der Baustelle lückenlos zu vernetzen. So soll das Bauen mit Holz perspektivisch deutlich mehr von den positiven Effekten der Digitalisierung profitieren. „Technologisches Alleinstellungsmerkmal der Modellfabrik ist die enorm platzsparende Vorfertigungsstrategie, über die wir zentral in der Halle jeden Punkt einzeln



Übergabe des „Schlüssels“ für das HolzBauForschungsZentrum, eine Wurzel aus Holz.

ansteuern und damit Bauteile aus Holz in Maßanfertigung herstellen können“, so Stahr. Solch individualisierte Holzbaulemente entstehen nach dem an der HTWK Leipzig entwickelten Konzept der „Smart Fixed Position Fabrication“. Bei diesem Verfahren bleibt das Werkstück – im Gegensatz zur Fließbandproduktion – an einer Position und sowohl das Material als auch die Werkzeuge werden mittels Robotertechnik zum Bauelement bzw. zum Montagetisch gebracht.

HTWK Leipzig

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.